

Kontakte bemächtigt hatten — eine Wende zu signalisieren (pp. 114—140). Das alles ist exzellent dargestellt — streckenweise geradezu spannend — und sorgfältig belegt und ausgewertet. Verblüffend ist — für den, der die Schweden nicht kennt, zumindest — die sehr spröde schwedische Reaktion auf die anglikanischen Avancen; erst das Heranwachsen einer hochkirchlichen Bewegung läßt ökumenisches Verständnis für die anglikanischen Besonderheiten wachwerden (pp. 177 ff.). Die Bedeutung der schwedischen Auswandererkirche in den USA (Augustana Synod) für die spezifischen Kompliziertheiten des schwedisch-anglikanischen Dialogs bildet ein besonders reizvolles Kapitel, das die Forschung bereichert. Alles in allem bringt die Arbeit einen wertvollen Beitrag für das rechte Verständnis der Eigenart des ökumenischen Dialogs, der ungeachtet Entwicklungshilfe und Antirassismusprogramm doch immer noch das Herzstück der ökumenischen Bewegung bildet.

Kurt Schmidt-Clausen

Bernd Jaspert (Hrsg.), Karl Barth — Rudolf Bultmann, Briefwechsel 1922—1966. Theologischer Verlag, Zürich 1971. 376 Seiten, 9 Fotos. Leinen, derz. Vorzugspreis DM 26,80.

Im Sommer 1970 wurde eine internationale Karl-Barth-Stiftung mit Sitz in Basel ins Leben gerufen mit dem Ziel der Bewahrung und Veröffentlichung der literarischen Hinterlassenschaft des 1968 verstorbenen Theologen. Der bisher ungedruckte umfangreiche Nachlaß (Vorlesungen, Vorträge, Predigten, Briefe usw.) soll mit den schon veröffentlichten, teils vergriffenen Werken in einer Gesamtausgabe, ohne die „Kirchliche Dogmatik“, vereinigt werden. Von den etwa 70 Bänden sollen zunächst 15 Bände herausgegeben werden. Mit Vorbereitung dieser neuen Barth-Edition wurde P. Dr. theol. Heinrich Stoeve-sandt beauftragt. Nunmehr liegt, umsich-

tig und vorteilhaft besorgt von Bernd Jaspert — Marburg, der Briefwechsel zwischen K. Barth und R. Bultmann 1922 bis 1966 vor. Von der jüngeren Theologengeneration teils neugierig, teils distanziert anvisiert, von uns Älteren wie ein spannender Roman verschlungen, findet das Buch — wie man hört — erstaunlich viele Interessenten: gewiß ein seltener Vorgang in der kirchlich-theologischen Literatur.

Der Briefwechsel umfaßt also die Zeit des „Römerbriefes“, der Anfänge der sog. „dialektischen Theologie“, dann der KD Barths, des Kirchenkampfes im Dritten Reich, der Auseinandersetzung um die Entmythologisierung, der jüngsten theologischen Diskussion. Schon allein diese Reihe weist die Aktualität des Buches auf. Die Grundlinien der letzten 50 Jahre theologischer Diskussion werden transparent. Man ist Zeuge, wie sich vom teils echten, teils nur scheinbar gemeinsamen Ansatz her die Kontroverse herauschält bis zum offenen Ausbruch. Im Unterschied freilich zum Streit vieler „Barthianer“ und „Bultmannianer“ bleibt es bei einer trotz allem fairen Gangart und einem herzlichen persönlichen Verhältnis. Wie schade, daß die Korrespondenz nicht früher erschien, als noch die „gepanzerten Spitzen“ der Anhänger beiderseits aufeinander losfuhren! Aber auch: wie hoffnungslos überfordert war der kleine Gemeindepfarrer in seiner „Frontlinie“, wenn er in seiner Verkündigung den Gegensatz der beiden Großen durchzustehen hatte!

Beider Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung wird nur gestreift, dennoch schwingt sie im Briefwechsel mit. (S. 269 wird Bultmanns heute noch lesenswerter Aufsatz aus dem Jahre 1951 erwähnt „Das christologische Bekenntnis des Ökumenischen Rates“.) Ihr Werk hatte zeitweise großen Einfluß auf den Weg der Ökumene. In der Gedenkfeier für K. Barth im Basler Münster am 14. 12. 1968 machte sich deshalb neben Küng, Hromádka und Jüngel vor allem Visser't

Hooft zum Sprecher der weltweiten Christenheit: „Die Wirkung der Theologie K. Barths in aller Welt bedeutete, daß er, ob er es wollte oder nicht, in ökumenischen Dimensionen lebte“ und „daß die heutige ökumenische Bewegung nicht verstanden werden kann, wenn man abstrahiert von der Theologie Barths.“

Hans Unfricht

Karl Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte. 13., durch einen Literaturnachtrag ergänzte Auflage (57.—60. Tausend). Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1971. XII, 609 Seiten. Leinwand DM 38,50.

Generationen von Theologiestudenten hat „der Heussi“ (1. Auflage 1907/09!) als Kompendium der Kirchengeschichte gedient. Daß dies immer noch der Fall ist, beweist das Erscheinen der 13. Auflage, die bis auf einen Literaturnachtrag einen unveränderten Nachdruck der vorangegangenen, noch vom Autor selbst neubearbeiteten 12. Auflage (1960) darstellt. Die Herausgeberin, Frau Prof. Hanna Jursch (Jena), hat den Wunsch des 1961 verstorbenen Verfassers respektiert, jeglichen Eingriff in den Text zu vermeiden. Das kann der Brauchbarkeit dieses bewährten Werkes, über dessen Anlage und Zielsetzung es freilich wie bei allen solchen Kompendien immer wieder Meinungsverschiedenheiten gegeben hat, natürlich nicht zuträglich sein, denn gerade die sechziger Jahre sind voll von einschneidenden theologischen Entwicklungen und Neuorientierungen gewesen. Das gilt nicht zuletzt für den ökumenischen Aufbruch, der alle Kirchen der Welt (einschließlich der römisch-katholischen!) im letzten Jahrzehnt erfaßt und tiefgreifende Veränderungen der kirchlichen und theologischen Landschaft zur Folge gehabt hat. Überhaupt hat — auch schon vom Standpunkt des Jahres 1960 aus gesehen — die ökumenische Bewegung auf gut einer Seite nur eine recht dürftige Berück-

sichtigung erfahren. In einer Zeit, da sich die Theologen verschiedener Konfessionen um eine ökumenische Schau der Kirchengeschichte bemühen, tritt daher die Begrenztheit einer kompendienhaften Erfassung kirchengeschichtlicher Vorgänge weit stärker als früher hervor. Als anerkenntenswert vollständige Sammlung und übersichtlich ordnende Aufgliederung von kirchengeschichtlichen Fakten, unterstützt von sorgfältig zusammengestellten Literaturangaben, wird aber „der Heussi“ sicherlich auch in Zukunft für eine erste Gesamtorientierung und Nachschlagezwecke von Nutzen sein können.

Kg.

ÖKUMENISCHE STUDIEN

Hans Dombois, Hierarchie. Grund und Grenze einer umstrittenen Struktur. Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1971. 112 Seiten. Kart.-lam. DM 16,—.

Die Hierarchie bildet eines der großen Kontroversprobleme zwischen „katholischen“ und „protestantischen“ Kirchen. Ein Buch über dieses Thema kann daher gerade in der ökumenischen Diskussion lebhaftes Interesse beanspruchen. Aber nicht nur zwischen den Kirchen ist die Problematik der Hierarchie kontrovers. Auch innerhalb der eindeutig hierarchisch geordneten Kirchen ist die Hierarchie angesichts der gegenwärtigen Tendenzen zur „Demokratisierung der Kirche“ mehr und mehr eine „umstrittene Struktur“ geworden. Auch in dieser Hinsicht kann eine Arbeit, die die prinzipiellen Aspekte von Hierarchie ausleuchtet, wesentlich zur Klärung beitragen.

D. geht zunächst von den Bestandteilen des Wortes Hierarchie aus und stellt fest, daß die religiöse Hierarchie „auf einem Zusammentreffen von historischer Stiftung und religiösem Unbedingtheitsanspruch“ beruht (S. 13). Er beschränkt seine Untersuchung aber nicht auf die